

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

274 (4.10.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 4. Oktober.

Morgenblatt.

N^o 274.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. v. Mts. wurde folgendes bestimmt:

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:

Rieng, überzähliger Major, aggregirt, als aggregirt zum Infanterie-Regiment Nr. 135 — Deininger, Major und Bataillonskommandeur vom Infanterie-Regiment von Wittich (3. Bataillon) Nr. 83, als aggregirt zum obigen Regiment — verbleibt.

Infanterie-Regiment von Bülow (1. Rheinischen) Nr. 25:

Masse, Hauptmann und Kompagniechef, dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt. Krüger, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 132, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 60. Infanterie-Brigade, als Kompagniechef in obiges Regiment verlegt. von Barsewisch, Unteroffizier, zum Vortruppführer befördert. Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111:

Bachelin, Hauptmann, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 58. Infanterie-Brigade, mit einem Patent vom 14. September 1893 als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 97 verlegt. John v. Freund, Premierlieutenant, von dem Kommando als Inspektionsoffizier bei der Kriegsschule in Potsdam entbunden. Kremplin, Unteroffizier, zum Vortruppführer befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Frhr. Sped v. Sternburg, Premierlieutenant, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Infanterie-Schießschule, in das Garde-Schützen-Bataillon verlegt. Grauert, Secondelieutenant, — Kugel, Secondelieutenant, kommandirt zur Dienstleistung der Arbeiter-Abtheilung in Königsberg i. Pr. — Reimer, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Deutsch-Eulau, — zu Premierlieutenant befördert. v. Gordon, Premierlieutenant, in das 1. Danesische Infanterie-Regiment Nr. 75 verlegt.

6. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114:

Walser, Vortruppführer, zum Secondelieutenant, — Zimmermann, Bataillonswachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Donaueschingen, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments — befördert.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:

Früchtenicht, Bataillonswachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Halle a. S., zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

7. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 142:

Schleich, Premierlieutenant, als Adjutant zur 58. Infanterie-Brigade kommandirt. Noßbach, überzähliger Premierlieutenant, in die offene Premierlieutenantstelle eingerückt. v. Werder, Secondelieutenant, zum überzähligen Premierlieutenant befördert.

Magdeburgisches Jäger-Bataillon Nr. 4:

v. Rosenberg, Hauptmann, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Inspektion der Jäger und Schützen, als Kompagniechef in das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7 verlegt. Huber, Bataillonswachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Colmar, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Bataillons befördert.

Rheinisches Jäger-Bataillon Nr. 8:
Meyer, Bataillonswachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Halle a. S., zum Secondelieutenant der Reserve obigen Bataillons befördert.

Rurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14:

v. Buch, Rittmeister, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 4. Armee-corps und unter Belassung in das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6, zum überzähligen Major befördert. v. Schmidt, Rittmeister und Eskadronchef, der Charakter als Major verliehen.

3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

Moll, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Hamburg, zum Premierlieutenant befördert.

1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:

Flammer, Bataillonswachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks IV Berlin, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Unteroffiziersvorschule Neubreisach:

v. Kienhoff-Zwowitzki, Premierlieutenant vom Königl. Infanterie-Regiment Nr. 145, unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung à la suite des Regiments, als Kompagnieführer zur obigen Vorschule verlegt.

Landwehr-Bezirk Mosbach:

Böhrmann, Secondelieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, und Schneider, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 1. Aufgebots, zu Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:

Anderst, Premierlieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:

Mußler, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Rastatt:

v. Robendorff, Rittmeister von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied unter Wiederbeilegung der Erlaubniß zum Tragen der Armeel-uniform bewilligt.

Dicht-Amtlicher Theil.

Die Einführung der allgemeinen Kirchensteuer in der evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens.

In dem staatlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIV vom 20. August d. Js. für das Großherzogtum Baden und in den Gesetzes- und Verordnungsblättern Nr. IX—XII vom 21., 22., 23. und 24. August d. Js. für die evangelisch-protestantische Landeskirche sind über die Feststellung, Erhebung und Verrechnung der allgemeinen Kirchensteuer zu Gunsten dieser Kirche Verordnungen ergangen, welche es ermöglichen, die auf der Generalsynode vom Jahre 1894 beschlossene und von Großherzoglichem Staatsministerium genehmigte Steuer für allgemeine kirchliche Bedürfnisse derselben erstmals im laufenden Jahre zu erheben. Es tritt damit eine Einrichtung ins Leben, wie sie in den meisten anderen evangelischen Landeskirchen schon seit längerer Zeit besteht, die schon seit mehr als dreißig Jahren von der evangelischen Kirche Badens erstrebt wurde und mit der Zeit ein dringend notwendiges, im Hinblick auf die finanzielle Nothlage derselben nunmehr nicht weiter zurückstellbares Bedürfnis geworden ist.

Nach dem Vorschlag für die evangelisch-protestantische Kirche für die Jahre 1895 bis mit 1899 ist das jährliche Erfordernis an allgemeinen kirchlichen Ausgaben auf 1 685 324 M. veranschlagt. Dieser Summe stehen an vorhandenen Deckungsmitteln 1 311 848 M. gegenüber. Der durch allgemeine Kirchensteuer aufzubringende Bedarf beträgt somit jährlich 373 476 M., wovon eine nicht unerhebliche Summe auf die Verwaltungskosten der Steuer entfällt. Man sieht hieraus, daß die Erhebung der Steuer, so nothwendig solche ist, an den großen materiellen Bedürfnissen der evangelischen Kirche nur einen verhältnismäßig geringen Theil aufbringt.

Verwendung soll der Reinertrag der allgemeinen Kirchensteuer vor allen Dingen finden zur Deckung des laufenden jährlichen Fehlbetrags, um welchen schon seit einer Reihe von Jahren die laufenden Einnahmen der verschiedenen allgemeinen kirchlichen Fonds und Kassen hauptsächlich infolge des stetigen Rückgangs der Pacht-erträge aus landwirtschaftlichen Grundstücken und des andauernden Sinkens des Kapitalzinsfußes hinter den laufenden Ausgaben zurückgeblieben sind. Diese Unzureichendheit der laufenden Mittel beträgt jährlich rund 90 000 M. und wurde bisher durch Uebernahme auf Grundstockmittel bestritten. Die Gesamtanzunähmlichkeit hat sich seit Einführung der gemeinschaftlichen Pfandverwaltung im Jahre 1883 bis zum Jahre 1894 auf 767 168 M. 63 Pf. belaufen. Wäre dieser beständigen Vermögensabnahme durch Einführung der Steuer nicht Halt geboten, so würde das Kirchenvermögen von Jahr zu Jahr kleiner, die jährlichen Einkünfte würden geringer, die evangelische Kirche müßte verkommen und schließlich in eine finanziell höchst bedenkliche Lage kommen.

Wie der Staat infolge der erheblichen Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse genöthigt war, seine Beamten auf allen Stufen, bis zu den niederten, einschließlich ihrer Witwen und Waisen, in ihren Bezügen besser zu stellen, so mußte man endlich den Dienern der Kirche und ihren Hinterbliebenen die nothwendige Aufbesserung zu Theil werden lassen. Es soll darum aus dem weiteren Ertrag der Steuer der Mehrbedarf aufgebracht werden für die von der Generalsynode beschlossene Aufbesserung der Aktivitäts- und Hinterbliebenenbezüge der Geistlichen auf eine Höhe, welche für dieselben und ihre Hinterbliebenen auch für die Zukunft nur eine beschreibende Lebenshaltung gestattet.

Zur Aufbringung des oben angegebenen mäßigen Bedarfs werden keine zu hohen Ansprüche an die kirchensteuerpflichtigen Kirchengenossen gemacht. Diese haben von 100 M. Kapitalrentensteuerkapital 1 Pfennig, von 100 M. Grund-, Häuser-, Gefäll- und Gewerbesteuerkapital 1 1/2 Pfennig und von 100 M. Einkommensteueranschlag 20 Pfennig an allgemeiner Kirchensteuer jährlich zu entrichten. Auch ist der geringen Steuerkraft der Leute mit kleinem Besitz oder mäßigem Einkommen dadurch Rechnung getragen, daß nach dem bezüglich der Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse maßgebenden Staatsgesetz vom 18. Juni 1892 die Steuerkapitalien jeder Art, wenn sie weder einzeln noch in ihrer

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Blitzschlag.

Novelle von Agnes Schoebel.

(Schluß.)

Ein brennender, unerträglicher Schmerz, ein wahnsinniger Durst, sich selber dem Glid des geliebten Verstorbenen zu opfern, hatte Silbe den Gedanken eingegeben, all den nahenden Verwandlungen und Szenen zu entgehen. Mit einem Schlage! Einem Blitzschlag! Das Blut säurte ihr durch die Adern mit wüthender, vorwärts treibender Kraft. Und wie Peitschenhiebe, anfeuernd, fiel der Regen auf sie nieder.

Sie zur Donnerstunde, auf die Todtenwiese, wo die Sünder Staub suchten und — den ewigen Frieden fanden. War sie nicht eine Sünderin? Sie haßte ihren Vater, weil er ihre freie Seele zu knechten gedachte, sie haßte ihren Bruder im Grabe, weil er durch sein Sterben so viel Leid über sie verhängt. Und sie haßte ihren Geliebten — aus Liebe.

In wilder, schneidender, dem Ende zureißender Verzweiflung ließ sie sich an dem alten Baume niedergleiten. Das Wasser lief über sie hin in silbernen Strömen, sie drückte die Augen zu, wie sie als Kind gethan, wenn sie aus Dennis's Knien sah beim Gewitter. Nun wußte sie, was jene abergläubische Furcht zu bedeuten gehabt hatte — es war ein Vorgefühl gewesen, eine Anlage.

Ein Blitz zuckte nieder, daß Silbe sein Leuchten spürte hinter den geschlossenen Lidern und es ihr siedend durch die Adern lief. Ingleich krachte ein Schlag, als berste die Erde. Das Mädchen reichte sich lang aus —

Ach, das Leben war ihr bitter gewesen, aber das Sterben war süß, sehr süß.

Kind und zärtlich nahm der Todesengel sie in seine Arme hob sie auf und neigte sich zu ihr in langem, das Athmen auf dieser Erde beendendem Kuß.

Er trug sie hin durch Sturm und Ungewitter, das weiß, Kleid fliehe um ihre jungen Glieder wie ein thranendurchseuchter Brautkleid; aber der Regen tropfte nicht mehr auf ihr Gesicht — des Engels Anlig bedeckte es hüthen zu. Und das Sterben verflüchtend dauerte sein Kuß . . .

Himmelslieder summten ihr vor den Ohren, und ihre Glieder löste ein Gefühl, das keine irdische Wärme mehr war.

Da klang der Donner dreimal, in großen feierlichen Schlägen.

Jetzt öffnete sich wohl das Himmelsthor . . .

Silbe schlug verflücht und selig die Augen auf . . .

„Denning!“ Mit übermenschlicher Anstrengung riß sie sich aus seinen Armen und stellte sich auf die Füße.

Er aber hatte die Sonne in den Augen und sagte: „Einzig! Geliebte! Fürchterliche! Ich glaube Dich todt, von den blendenden Blitzen getroffen. — Verzeih' mir! Der gefährlich Blatz hier unter dem einsamen Baum — die Aufregung, Deine Härte. — Silbe, Silbe, wach Du es vergessen können, daß meine Liebe aus der Nacht, in die Du mich gestoßen, einmal auf Dich niederlohte wie ein Blitzschlag?“

„Verlassen? Nicht? Einmal?“ Sie bog ihr von Regen und Thränen seuchtes weißes Gesicht zu ihm auf und lächelte ihn an, als sei ihr die ganze Welt zu gering, sie ihm zu schenken.

Und dann wach sie sich an seine Brust und schloß die Augen.

„Küsse mich wieder, Du mein süßer Todesbote,“ murmelte sie seufzend vor Glück — all mein Leben in den letzten Jahren soll vergessen hinter mich liegen. Da wolle ich Dich lassen lernen, und liebe Dich doch seit Kindertagen! Und Du — Du hast mich verachtet!“

„Verachtet?“ Sein Kuß saate ihr's, wie sehr. „Vergesst hab' ich mich, als jagst mich Tane! Du weißt's ja noch gar nicht, daß ich längst einsehen gelernt habe, daß unser Glid da liegt, wo unsere Pflicht ist! Ich wolle's dem Däfel sagen, bei unfer Verlobung! Und in den dampfen Schulflehen, da ist es über mich gekommen, daß ich auf's Pferd gehbe, in's Freie, Witte, wo Lust ist und Sonnenschein und — Du, meine wilde Dornrose! Die Kuß soll meine Erholung sein, — mein

Glid und meine Freude aber die tüchtige Mannesarbeit für Dich!“

Und er nahm sie von neuem in seine Arme und trug sie jouchend in den Park hinein, über dem das Wetter sich ausgebot hatte. Lauter Prantwege trat sein Fuß, denn ein Regen von rothen, gelben und weißen Rosenblättern war niedergesgangen. Aber die Knospen, die Knospen, die standen stolz und prangend.

Und die Bäume schütteten Perlen und Diamanten über die beiden jungen seligen Menschen hin, und die Sonne, die sichiegend aus den letzten Wetterwolken erhob, schoß stehende Pfeile zu ihnen nieder.

Aber sie lächelten nicht. Sie küßten sich — küßten sich.

[Stuttgarter Hoftheater.] Die erste deutsche Aufführung der zweiaktigen Oper „Jaira“ von Edvard Blau und Louis Besson, Musik von de la Hux, deutsch von A. Garlach, findet am 10. Oktober statt.

[Neue Foshalle in Zürich.] Die Einweihung der neuen Tonhalle ist endgiltig auf die Tage vom 19. bis 22. Oktober festgesetzt. Es sind mehrere Vokal- und Instrumentalkonzerte in Aussicht genommen, welche große Gemüsse zu bieten versprechen. Dafür hürt neben den lokalen Sängerschören und Musikvereinen auch die Mitwirkung Joachim's mit seinem Violinquartett.

[Maler Diefenbach.] Das Bezirksgericht Hiebing (Wien) beschäftigte sich dieser Tage mit einer Klage gegen den Maler K. W. Diefenbach. Im Dezember 1894 war der Guttsbesitzer Malek aus Haselbrunn in Steiermark zu Diefenbach gekommen, um Gemälde zu bestellgen und hatte mit ihm um den Preis von 300 fl. den Kauf eines noch nicht vollendeten Gemäldes abgeschlossen. Anfangs Januar 1895 sandte Malek an Diefenbach den Betrag von 200 fl. mit der Bitte, das Bild recht bald zu vollenden. Er erhielt die Antwort, daß dieses im Februar 1895 an ihn abgeschickt werden würde. Das Bild kam aber nicht und auf ein im bestigen Tone gehaltenes Schreiben des Guttsbesizers antwortete sich Diefenbach, er könne das Bild Herrn Malek nicht

Gesamtheit den Betrag von 1000 M. übersteigen, sowie die Einkommensteueransätze bis zu 200 M. einschließlich (also Einkommen unter 1000 M.) steuerfrei sind. Einem in gemischter Ehe lebenden Ehegatten wird die Hälfte des Steuerbetrags angelegt, welcher auf die beiden Ehegatten, falls dieselben eines Bekenntnisses wären, entfallen würde.

Mit der Anforderung der allgemeinen Kirchensteuer für das laufende Jahr wird, soweit noch nicht geschehen, demnächst durch die kirchlicherseits aufgestellten Erheber begonnen.

Zu den wenigen Kirchspielen, deren unzulängliche Fondsmittel die Erhebung von örtlichen Kirchensteuern nach dem Gesetz vom 26. Juli 1888 zur Bestreitung ihrer ungedeckten Kirchspielsbedürfnisse, insbesondere von Neubau- und Unterhaltungskosten für kirchliche Bauten nötig machen, wird neben der allgemeinen Kirchensteuer für die Landeskirche auch die örtliche Kirchensteuer zu Gunsten des Kirchspiels erhoben. Die Anforderung beider Steuern soll in diesen Kirchspielen in der Regel auf einem gemeinsamen Forderungszettel geschehen; nur die Ortskirchensteuer von den Kapitalrentensteuerkapitalien muß nach wie vor für sich gesondert in Anforderung gebracht werden.

Daß die allgemeine Kirchensteuer wie jede neue Steuer den Pflichtigen zunächst nicht besonders willkommen sein wird, ist begreiflich, doch läßt sich annehmen, daß die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit dieser Maßregel immer mehr wachsen und alsdann nicht nur die neue Belastung seitens der Kirchengenossen gerne getragen, sondern auch diese Einrichtung der evangelischen Kirche infolge engeren kirchlichen Zusammenschlusses und damit regerer Teilnahme ihrer Glieder an deren inneren Arbeit, sowie durch die Sicherung ihrer ökonomischen Grundlagen zum Segen gereichen werde.

Politische Uebersicht.

Zu den in einem Theile der Presse gemachten Ausführungen, daß es wegen der Leichtfertigkeit, welche die Arbeiter häufig den Gefahren der modernen Betriebsweise gegenüber zeigen, angemessen wäre, eine Differenzierung in den Entschädigungen für verschuldete und unverschuldete Unfälle eintreten zu lassen, bemerkt das sozialdemokratische Parteiblatt, daß es Unfälle, welche auf den Leichtsinne der Arbeiter zurückzuführen wären, nicht gäbe. Man braucht nun gar nicht mit jenem Vorschlage einverstanden zu sein, um andererseits zu erkennen, daß wenn die sozialdemokratischen Führer weniger in Illusionen lebten und mehr auf die Thatfachen achteten, sie solche Behauptungen nicht wagen würden. Eine Anfrage bei den Berufsvereinigungen schon würde ihnen bestätigen, daß jährlich Dutzende von Unfällen vorkommen, welche durch den Leichtsinne der Arbeiter verschuldet sind. Der Leichtsinne geht mitunter soweit, daß, nachdem ein Arbeiter bei der Bornaahme einer Manipulation verunglückt ist, ein anderer trotzdem in derselben Weise verfährt und gleichfalls verlegt wird. Die sozialdemokratische Presse sollte aber auch die Statistik des Reichs-Versicherungsamtes aus dem Jahre 1887 kennen, durch welche als unzweifelhaft festgestellt ist, daß über 20 Proz. der in dem genannten Jahre vorgekommenen Unfälle auf das Verschulden der Arbeiter zurückzuführen sind.

Der „Vorwärts“ ergeht sich wieder einmal in militärisch-diplomatischen Betrachtungen. Uns interessiert in seinen neuesten Offenbarungen nur die Behauptung, daß Deutschland im Falle eines Kriegs mit zwei Fronten seinen Getreidebedarf über österreichische oder italienische Häfen) nur decken könnte, „wenn irgend eine neutrale Seemacht unseren Getreideschiffen den Schutz gewährt, den wir selbst — trotz aller chauvinistischen Renommisterei — außer Stande sind ihnen zu gewähren“. Die Nothwendigkeit, für den Schutz der Getreidezufuhr für ein im Kriege mit mehr als einer Macht befindliches Deutschland zu sorgen, ist schon von anderer Seite be-

tont worden, mit besonderem Nachdruck von dem Großen Drückheim-Montmartin und einer in volksthümlicher Sprache abgefaßten Broschüre, die beide nichts von chauvinistischer Renommisterei verspüren ließen, sondern im Gegentheil zur Sicherung der Volks- und Heeresernährung im Kriegsfall die Verstärkung der deutschen Seemacht verlangten. Der „Vorwärts“ müßte zu derselben Forderung gelangen, wenn es ernst gewesen wäre, was er erst gestern behauptet hat, daß nämlich ebensowenig wie die französischen Sozialisten vergäßen, daß sie Franzosen seien, die deutschen Sozialisten vergäßen, daß sie Deutsche seien, d. h. „daß Deutschland dasjenige Land ist, in welchem sie ihre Bürger- und Menschenpflichten zu erfüllen haben“. Französische Sozialisten würden sich auch keinen Augenblick besinnen, Maßregeln zuzustimmen, die derartige Gefahren von ihrem Lande abwehrten, der „Vorwärts“ aber will den Schutz der deutschen Getreidezufuhr im Kriege der Gnade Englands überantworten. Er verbürgt zwar, daß der Krieg mit zwei Fronten England auf unsere Seite drängen werde, aber wenn es anders kommen sollte, würde sich Reich und Volk durch einen Regref auf Herrn Liebtnecht vermutlich nicht schadlos halten können.

Die über die Verfassung des madagassischen Expeditionscorps vorliegenden Berichte lassen, trotz der beschwichtigenden Erklärungen der französischen Regierung, immer mehr erkennen, mit welcher leichtfertigen Oberflächlichkeit der Feldzug unternommen wurde. Mit dem Packerboot „Auftralien“ aus Tamatave und Majunga eingetroffene franke Soldaten besätigen neuerdings die Berichte über den mangelhaften Sanitätsdienst auf Madagaskar. Einige von ihnen befanden sich vor ihrer Heimreise auf einem Spitalschiff, wo 500 Kranke zusammengepfercht und mangelhaft gepflegt worden seien. Von den in Tamatave stationirten Soldaten seien zwei Drittel krank oder dienstunfähig. Lebhaftige Klagen wurden auch über die Art laut, wie die von den Wohlthätigkeitsgesellschaften nach Madagaskar gesandten Geschenke vertheilt wurden. Einer erhielt eine einzige Cigarre, ein anderer gar bloß Cigarettenpapier, ein dritter einen Briefumschlag. Ein aus Suez eingetroffener Brief läßt die Miswirthschaft bei der Expedition in besonders traurigem Lichte erscheinen. Danach wurden sechs auf der Fahrt durch das Rothe Meer hoffnungslos an der Ruhr erkrankte Soldaten in Suez ausgeschifft und nach dem Spital gebracht, wo sie alsbald starben, ohne die Besinnung erlangt zu haben. Da der Arzt entweder aus Nachlässigkeit oder aus Unkenntnis ihre Namen nicht angegeben hatte, mußten sie beerdigt werden, ohne daß ihre Angehörigen von dem Tode benachrichtigt werden konnten. Die der Expedition beigegebenen Fesselballons sind angeblich nicht in Gebrauch gekommen, weil sie nicht transportirt werden konnten.

Es scheint, daß trotz der neuesten Siegesbulletins des Generals Duchesne den Franzosen weitere schmerzliche Mittheilungen nicht erspart bleiben werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Oktober.

Verschiedene Blätter bringen die Nachricht von einer angeblich beabsichtigten Herabsetzung des Preises der Kilometerbeste 3. Klasse von 25 M. auf 10 M. Für jeden, der die Verhältnisse kennt, ist von vornherein klar, daß eine derartige Absicht an maßgebender Stelle nicht bestehen kann. Das Verhältniß der Preise der Klassen zu einander ist bei allen unseren verschiedenen Fahrarten derart, daß die obere Klasse nur ungefähr um die Hälfte theurer ist, als die nächst untere. Bei den Kilometerbesten von diesem Prinzip abzuweichen und die Benutzung der zweiten und ersten Klasse um ein- und zweimal theurer zu gestalten, als die dritte Klasse, würde nicht angehen, ohne das Preisverhältniß auch bei den gewöhnlichen Fahrarten zu ändern. Ein Bedürfnis hierfür besteht um so weniger, als schon jetzt fast drei Viertel (72 Proz. Ende August) aller gelösten Kilometerbesten auf die dritte Wagenklasse fallen.

in der zwischen Sturmgepeitschten Tannen Nymphen wie ein leichter blauer Nebelkreis ihren Reigen ziehen, und „Du sollst nicht tödten“, mit welchem Gebot der Geist der Berge dem der Gemse den Tod bringenden Jäger plötzlich erscheint. Die nächsten zwei Monate will Diefenbach am Gardasee verbringen.

(Aus Gustav Freytag's Testament) wird mitgetheilt: Gustav Freytag hat sich seinen Freunden gegenüber wiederholt gegen die Unsitte ausgesprochen, Privatbriefe Verstorbener, welche nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, dieser dennoch zu übergeben. Wie gewissenhaft er selbst in dieser Beziehung war, beweisen die folgenden Paragrafen aus seinem Testament, welche von dem Testamentvollstrecker und dem Vormund des minderjährigen Erben der Öffentlichkeit übergeben worden sind, um die Erfüllung seiner Wünsche zu sichern: „Die in meinem Nachlaß befindlichen Briefe Anderer sind, soweit sie in abrefirten Konvoluten befindlich sind, den Briefschreibern oder deren Rechtsnachfolgern zurückzugeben, damit den Schreibern nicht etwa durch Vergettelung ein Nachtheil erwachse.“ „Aus meinem literarischen Nachlaß soll nichts veröffentlicht werden, was ich nicht ausdrücklich für den Druck bestimmt habe. Unfertiges und Mißlungenes gehört nicht auf den Markt, und ich wünsche nicht, den Lesern durch Jugendwerke lästig zu werden.“

(Die Hinrichtungen mittelst Elektrizität), die in Amerika zuerst mit größter Begeisterung aufgenommen worden und jetzt fast überall abfällige Urtheile erfahren, dürften, falls wir einem uns aus New-York zugegangenen Gerüchte Glauben schenken können, sehr bald ihr Ende erreichen. — Große Erregung verursachte vor allen die Beobachtung, daß während der Hinrichtung an dem Delinquenten Erscheinungen hervortraten, welche auf ein langsames, qualvolles Sterben hindeuteten. Doch beruhigte man sich nicht mit dem Gedanken, daß jene Erscheinungen, die bekanntlich in Judungen, Bindungen u. s. w. bestanden, nichts weiter als Folgen von Nervenreizungen wären. Nun ist es, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Götting mittheilt, einem gewissen Dr. Gibson schon in zwei Fällen gelungen, die für todt gehaltenen, in seiner Gegenwart mittelst

Das Grüne Kurzbuch der Großh. badischen Eisenbahnen zc. für den Winterdienst 1896/97 ist erschienen und kann von heute ab an den Schaltern der Eisenbahnstationen, sowie im Buchhandel bezogen werden.

(Zur Wahlbewegung.) Der von den Centrumblättern veröffentlichte Wahlauftrag der Centrumpartei erklärt, daß das Ergebnis dieser Wahlen „von solchschwerer Bedeutung“ sei; dieselben dürften der nationallib. Partei die Mehrheit nicht wieder bringen. Erstrebte wird „Erweiterung und Schutz der politischen Rechte und Freiheiten des Volk's“ durch Einführung eines „besseren Wahlrechts“ und einer „gerechteren Wahlkreisvertheilung“, sowie durch „direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte“. Der Auftrag verlangt ferner „volle religiöse und kirchliche Freiheit“, in Angelegenheiten des Staatshaushaltes „möglichste Sparsamkeit, gerechtere Vertheilung der öffentlichen Kosten, Fernhaltung neuer Belastungen, die nicht unerlässlich notwendig sind“. Es wird weiter die Stellung der Centrumpartei zu den Arbeiterhand, das Handwerk, das Kleinergewerbe und die Landwirtschaft, sowie das Eisenbahngewerbe betreffende Fragen dargelegt.

(Sitzung der Strafkammer III vom 2. Oktober.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rauch. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner. Wegen verschiedener, theils schwerer, theils einfacher in Lichtenthal verübter Diebstähle hatte sich der 17 Jahre alte Schneiderlehrling Eugen Alphons Schlegel aus Baden zu verantworten. Das gegen ihn ergangene Urtheil lautete auf drei Monate eine Woche Gefängnis und eine Woche Haft, welche letztere Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. 2. Die Anklage gegen den 38 Jahre alten Tagelöhner Karl Friedrich Schläpfer aus Mensingen und gegen den 42 Jahre alten Schuhmacher Josef Serger Müller aus Hainfeld wegen Diebstahls wurde auf 9. Oktober verlagert. 3. Der Gärtner Johann Josef Witsolans Hauser von Raßatt wurde von der Anklage wegen Betrugs freigesprochen.

Mdr. (Ein elektrischer Regenbogen am Nachhimmelm.) Der gestrige (Mittwoch) Abend brachte endlich den ersehnten Regen — und damit eine hier wohl noch nie gesehene Erscheinung. Der Scheinwerfer auf dem Bunter-Berg war längere Zeit in die Karl-Friedrich-Straße gerichtet und da zeigte sich nun während des Regens den in der Straße Befindlichen in der Richtung nach dem Schloße auf dem dunklen Volkensgrunde ein Regenbogen, ganz wie ihn die Sonne bei Vellstellung erzeugt. Deutlich waren die Spektralfarben recht außen durch gelb bis blau nach innen zu erkennen; ja in einem Abstand darüber waren noch die Anzeichen eines zweiten Regenbogens sichtbar. Die Lichtstrahlen war um so stärker, je näher man sich dem Bunter-Berg befand, theils weil das elektrische Licht dann um so intensiver wirkte, theils weil man von dem Straßenlicht weniger geblendet war. Der Regenbogen erschien jedoch nur, so lange man sich in der Art des Sichtfelds befand, bewegte man sich zur Seite, so verschwand der Bogen zur auf der entgegengesetzten Seite, er wurde immer kleiner, er war vollständig verschwunden, wenn das direkte Licht des Scheinwerfers nicht mehr gesehen wurde. — Der Besuch des Bunter-Bergs selbst bot ein Interesse. So lange es regnete, erschien der Strahl wie bei einem Schneefall durch die Beleuchtung der Tropfen, in einem Abstand von seinem Ausgang war er von Regenbogenfarben durchkreuzt. Der Regen hatte die Luft völlig von trübendem Staub gereinigt, man konnte das Gebirge deutlich erkennen, was seit Wochen nicht der Fall war. Auch bei Aufhören des Regens blieb aber die Luft blendend durch den Strahl beleuchtet, zum Beweis, daß noch Milliarden von feinsten Staubtheilchen sich in derselben befanden, von deren Dasein wir sonst keine Kenntnis haben — die gasförmigen Bestandtheile der Luft können kein Licht reflektiren und damit sichtbar werden, leuchten

(Zur Warnung.) Die Kinder eines Hofschaffners in der Jähringerstraße sind an Keuchhusten erkrankt, infolge dessen der behandelnde Arzt Tropfen verschrieb. In einem unbewachten Augenblick gingen gestern Nachmittag ein drei Jahre alter Knabe auf einen Stuhl und entnahm das Glaschen mit den Tropfen, welches in einem unverschlossenen Glaschranke aufbewahrt war, und trank davon. Obgleich der Arzt sofort hinzugerufen wurde, ist das Kind nach einer Stunde gestorben.

(Nachdruck.) Wir sehen uns veranlaßt, die verehrlichen Zeitungsredaktionen wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß der Abdruck unserer Originalartikel nur mit genauer Quellenangabe — „Karlsruher Zig.“ — gestattet ist.

Verschiedenes.

Berlin, 3. Okt. (Telegr.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Aufsehen erregt ein großer Brillantendiebstahl bei der Schrifstellerin Ratazzi-Auche. Der seit

überlassen, da dieser von dessen Schöpfer „so schlecht denke“. Die erhaltenen 200 fl. betrachte er als Darlehen, das er in besseren Zeiten zurückzahlen zu können hoffe. Der Gutsbesitzer ging aber darauf nicht ein, sondern klagte den Maler „wegen nicht erfolgter Uebergabe eines Delgemäldes, ein männliches Bildniß, vermutlich das Porträt des Künstlers selber, darstellend“, ein. Nach Durchführung der Verhandlung, zu welcher Diefenbach nicht erschienen war, erkannte der Richter, daß der Maler das Bild an den Rechtsanwält des Gutsbesitzers zu übergeben und die Prozeßkosten zu bezahlen habe. Diefenbach, der noch im vorigen Frühjahr in Hütteldorf bei Wien hauste, ist nach dem Berichte des Amtsdieners „abgereist ohne Angabe wohin“. Schon zu Beginn des Sommers hatte Diefenbach mit seinen Sprößlingen Helios, Lucidus und Hella, sowie der Erzieherin Magdalena Bachmann und den Malern Weizner und v. Spaun seine Villa verlassen. Nach einiger Zeit gelangte eine Postkarte von Fräulein Bachmann in Wien ein, des Inhalts, daß die ganze Gesellschaft zumeist auf Heuboden schlafte und von „alter Pflanzennahrung“ lebe. Gegenwärtig hält er sich in dem schönen oberbayerischen Markte Mittenwald auf, wo er in einem alten verlotterten Bauernhause am unteren Ende der Ortschaft wohnt. Der Eindruck, den dieses „Künstlerheim“ mit seinem höchst dürftigen, alten Meublement hervorruft, ist ein recht trauriger. Indessen herrscht in der kleinen Gesellschaft, wie das aus dem Hause schallende Pfeifen und die freundlichen Gesichter anzudeuten scheinen, keineswegs eine gedrückte Stimmung. Nur Meister Diefenbach, der nach dem Mittagmahle in's Gras vor der Hütte hingelagert, dem Besucher eine Philippica gegen den heutigen Staat, die heutige Gesellschaft und Religion hielt, war sehr ernst gestimmt. Seit fünf Monaten hatten die Leute in keinem Bette mehr geruht. Die Kleidung besteht aus einem grauen hemdartigen, bei dem Meister bis auf die Hüfte reichenden, bei den Uebrigen kürzeren Gewande, Strümpfen und Sandalen. Sein Atelier hat Diefenbach in der Weigerschule aufgeschlagen, wo ich auch seine zwei neuesten Bilder besichtigen konnte: „Nymphenreigen“, eine nächtliche Hochgebirgslandschaft,

Elektrizität hingerichteten Verbrecher wieder zum Leben zurückzurufen, eine Handlung, die, wenn sie wirklich Thatfache wäre, die baldige Abschaffung jenes Hinrichtungsverfahrens gerade im Interesse der Humanität, die dessen Einführung verursacht hat, bedingen dürfte.

(Weßhalb ist schmutziges Wasser das reinste?) Mit Antworten über diese Frage füllen gegenwärtig die Londoner Zeitungen ihre Spalten. Die Frage scheint auf den ersten Blick lächerlich. Und doch haben neuere bakteriologische Untersuchungen des kühlen und trüben Wassers des Ganges und Jumna ergeben, daß dieselben freier von Mikroben sind, als viele klare Quellen. Der Schmutz ist nicht organisch und hilft eher zur Vernichtung der Mikroben; der Hauptfeind derselben ist jedoch die Sonne. Das Wasser der Themse ist viel klarer als das des Ganges, aber viel ungesünder zum Trinken als dies. Diese Entstellungen über die Reinheit indischer Flüsse ist einigermaßen erstaunlich, wenn man bedenkt, daß neben vielen anderen verwerflichen Stoffen menschliche Leichname in Menge in dieselben geworfen werden. Aber Sonne und Luft „reinen“ das Wasser, und weil man vom erkeren so wenig in England hat, deshalb ist auch dort weniger schmutziges Wasser voll Antidotalstoff.

(Die Sprache der Fliegen) untersucht gegenwärtig ein amerikanischer Forscher. Mit Hilfe eines Mikrophons belauscht er während Stunden diese Insekten, und auf diese Weise kam er zur Uebersetzung, daß dieselben eine ziemlich ausgebildete „Sprache“ besitzen. Diese Sprache besteht aber nicht in dem gewöhnlichen einformigen Summen, das sie bekanntlich durch eine reißende Bewegung der Flügel erzeugen, sondern dieser Gelehrte hat bemerkt, daß die Fliegen im Stande sind, modulirte Töne hervorzubringen, mittelst derer sie sich verständigen. Die Fliegen haben ein außerordentlich feines Gehörorgan und sie hören ohne Zweifel Töne, die wir mit bloßem Ohr nicht wahrnehmen können. Was die Fliegen aber einander mittheilen, darüber konnte leider bis jetzt näheres nicht in Erfahrung gebracht werden.

Fahren mit der Inhabhaltung ihrer Juwelen betraute Pariser Juwelier Satis entwendete der Schriftstellerin edle Steine im Werte von 100 000 Francs und ersetzte sie durch falsche. Ohne Anzeige von Seiten der Bekleideten erfuhr die Polizei von diesem Diebstahl und verhaftete Satis und dessen mitschuldige Schwester.

Hamburg, 3. Okt. (Telegr.) Die Barl „Europa“, der hiesigen Rhederei Peter Siemens & Co. gehörig, ist unter dem 59. Grad südlicher Breite und dem 75. Grad westlicher Länge verbrannt. Die Ladung, aus Kohlen bestehend, war nach San Francisco bestimmt. Die Mannschaft ist in Conception gelandet.

Wien, 1. Okt. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Steinbruchbesitzer Heinrich Happe aus Letmathe wegen falscher Abgabe seiner Steuererklärungen an den letzten beiden Jahren zu 11 84 M. Der Angeklagte hat ein Jahreseinkommen von mindestens 30 000 M.

Paris, 2. Okt. (Telegr.) Bei Amiens entleerte heute Morgen ein Kofalana; zwanzig Reisende wurden verwundet.

Marzelle, 3. Okt. (Telegr.) An Bord des Padebootes „Balkan“ ist Feuer ausgebrochen, welches jedoch bereits wieder gelöscht wurde. Der entstandene Schaden ist nur gering.

London, 3. Okt. (Telegr.) Außer den bereits gemeldeten kommen noch zahlreiche andere Schiffbrüche während des Sturmes im Kanal la Manche vor, sowie mehrere an verschiedenen Punkten der Westküste. Im ganzen sind 19 Dampfer und große Segelschiffe und 27 kleinere Fahrzeuge verloren gegangen, wobei 13 Personen ertranken.

Dran, 1. Okt. Ein eingeborener Lieutenant und mehrere algerische Schützen wurden verhaftet, weil sie vor einigen Tagen den Kad von Madras mit Stacheln getötet hatten. Der Offizier wird als der Urheber des Attentats bezeichnet, weil er auf den Kad eifersüchtig gewesen sein soll.

Paris, 3. Okt. (Telegr.) In Dijon wurde der reiche Gutsbesitzer Grenier verhaftet unter dem Verdachte, am 12. Mai die hiesige hiesige Augustine Mortureux ermordet zu haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. Okt. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Bericht des sozialistischen Parteivorstandes an den Breslauer Parteitag, welcher unter anderem über Agitation, Parteipresse und Klassenverhältnisse Aufschluß gibt.

Schleswig, 3. Okt. Der Regierungspräsident gibt bekannt, daß die Durchfuhr von Vieh aus Dänemark, Schweden und Norwegen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach deutschen und fremden Häfen gestattet ist.

Leipzig, 3. Okt. Das Reichsgericht verhandelte heute die Revision des Prozesses gegen den Bergmann Schroeder und Genossen, welche am 17. August dieses Jahres vom Schwurgerichte in Essen wegen Weineides verurtheilt worden sind. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision, der Gerichtshof entschied diesem Antrage gemäß.

Leipzig, 3. Okt. Der verantwortliche Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Richard Illge, wurde, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, vom hiesigen Landgerichte wegen Verleumdung Seiner Majestät des Kaisers, begangen durch eine Kritik der kaiserlichen Rede vom 2. September zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

Zwidau, 3. Okt. In der zweiten Hauptversammlung des evangelischen Bundes hielt Professor Dr. Achelis in Marburg den Hauptvortrag über das Thema: „Der Protestantismus und die Kirche“. Nach Annahme einer Resolution, die sich „an unsere evangelischen Volksgenossen“ richtet, zur sozialen Frage Stellung nimmt und sich gegen die Ansprüche des Papstes auf die Welt Herrschaft und gegen das Rundschreiben Leo's XIII. über das Rosenkranzgebet wendet, schloß die achte Generalversammlung; die nächste soll in Darmstadt abgehalten werden.

Koburg, 3. Okt. Das benachbarte Neustadt ist gestern Nachmittag von einer neuen Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Feuerwehrr gelang es, die Ausdehnung des Feuers über den Brandherd zu verhindern. Es herrscht ungeheure Aufregung über diesen Brand innerhalb vier Wochen.

München, 3. Okt. Meineidsprozeß gegen den Alexianerbruder Heinrich. Nach Vernehmung des Zeugen Rheinbold und dessen Haushälterin theilt der Vorsitzende mit, daß nun die Vernehmung der Zeugen erfolgen werde, die über die Glaubwürdigkeit dieser beiden letzten aussagen sollen. Diese Aussagen enthalten die bedeutendsten Enthüllungen aus dem Leben der beiden. Bei der Aussage eines der Zeugen wurde die Oeffentlichkeit auf 1/2 Stunde ausgeschlossen.

Köln, 3. Okt. Kommerzienrath Langen, Mitglied des Kolonialraths, ist infolge eines Herzkrampfes gestorben.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Nürnberg meldet, verurtheilte die dortige Strafkammer den Verleger der sozialistischen Tagespost, Dertel, wegen Verleumdung des Stadtmagistrats von Nürnberg zu 6 Wochen Gefängnis.

München, 3. Okt. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute Früh 7 Uhr nach Stuttgart weitergereist.

München, 3. Okt. Kammer der Abgeordneten. Bei der heutigen Besprechung der Interpellation Schäbler über die Vorgänge in Fuchsmühl betonte Abg. Wagner, die Hauptursache der traurigen Folgen seien die Einwohner von Fuchsmühl selbst gewesen, während das Verhalten des Bezirksammannes in milde dem Lichte erscheine. Abg. Bema (Centr.) tabelte scharf das Verhalten des Freiherrn v. Zoller. Abg. Dr. Raginger erblickte die Hauptübelstände in dem Formalismus der Rechtsprechung und in den herrschenden plutokratischen Einrichtungen. Abg. Grillenberger kündigte einen Antrag auf Ertheilung eines Mißtrauens-

votums an das Staatsministerium an. Fortsetzung der Verhandlungen morgen.

München, 3. Okt. Oberkammerer und Obersteuermannmeister Dr. Ludwig Febr. v. Massen ist gestern Nachmittag gestorben. Die Beerdigung findet Morgen 9 1/2 Uhr Vormittags in Nonn bei Reichenhall statt.

Nürnberg, 3. Okt. Die Strafkammer verurtheilte sämtliche Angehörige des polizeilich geschlossenen Frauen- und Mädchenbildungsvereins wegen Theilnahme an einem sozialdemokratischen, also politischen Verein. Zwei Vorstandsmitglieder wurden zu 40 M., drei zu 25 M. und 46 andere Mitglieder zu je 10 M. Geldstrafe verurtheilt. Die polizeiliche Schließung des Vereins wurde gerichtlich bestätigt.

Stuttgart, 3. Okt. Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe ist mit seinem Sohne Bringen Alexander zu Hohenlohe heute Mittag 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Wittmann und dem preussischen Gesandten Dr. von Holleben empfangen und nach dem Gasthose geleitet worden. Heute Abend 6 Uhr wird der Reichstanzler zu Seiner Majestät dem Könige nach Ludwigsburg fahren und an der Tafel in der Villa Marienwahl theilnehmen.

Wien, 3. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Gesundheitszustand auf dem Wendelhof eine überaus erfreuliche und über das Maß der an diesen Aufenthaltsort geknüpften Erwartungen stark hinausreichende Festigung erfuhr, sich heute Abend zunächst auf mehrere Wochen nach Lujoio Piccolo begeben. Gegenüber der Meldung, daß für den Winteraufenthalt des Erzherzogs Ägypten anzuordnen sei, stellen das „Fremdenblatt“ und die „Politische Korrespondenz“ fest, daß in dieser Beziehung noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt ist.

Budapest, 3. Okt. Bei dem gestern Abend zu Ehren der Wiener Journalisten veranstalteten Bankett brachte Handelsminister Daniel ein Hoch auf den Kaiser Franz Joseph aus. Die Millenniumsfeier werde beweisen, daß Ungarn während eines tausendjährigen Bestehens die Segnungen des Friedens den übrigen Völkern zu sichern gestrebt hat. Redner schloß mit der Bitte an die Wiener und ausländischen Journalisten, die Ausstellung zu fördern. Der Syndikus des Vereins der ausländischen Presse, Stefaneczi, dankte im Namen der Wiener Vertreter der ausländischen Zeitungen für den herzlichen Empfang.

Paris, 3. Okt. Der Brief des Kardinals Richard an den Präsidenten der Republik in Angelegenheit der Unfallsteuer ist auch deshalb bemerkenswerth, weil er sich in besonders scharfer Weise gegen die Freimaurer richtet und gewissermaßen die Antwort auf die im Konvent der französischen Freimaurerlogen angekündigte energische Bekämpfung des Klerikalismus bildet. „Frankreich ist christlich und will christlich bleiben“, heißt es in dem Briefe des Erzbischofs; „die freimaurerischen Sekten möchten es entchristlichen, indem sie es Befehlen unterwerfen, die seinen wirklichen Interessen zuwiderlaufen... In den Augen unserer Gegner scheint Frankreich nur von einer Gefahr: dem Christenthum bedroht zu sein, als ob das Land nicht überflutet wäre von wohlthätigen Einrichtungen, welche die Kirche getroffen und die Wohlherzigkeit mit unermüdlicher Hingebung fördert.“

Paris, 3. Okt. Von den 17 Millionen, welche die Budgetkommission an dem Kriegsetat gestrichen hat, entfallen eine Million auf den Posten „Artilleriematerial“, 500 000 Frs. auf den Posten „Invalidenhaus“, das allmählig seiner gegenwärtigen Bestimmung gänzlich entzogen werden soll; 800 000 Frs. auf den Posten „Frisches Fleisch“, eine Million auf „Fourrage“, 500 000 Frs. auf „Remonten“ u. Eine Ersparung von 600 000 Frs. wurde durch Vereinigung des 19. Corps erzielt. Mit den vom Kriegsminister angekauften Ersparungen von 5 Millionen, dem Ueberschuß des Dispositionsfonds und dem Erlöse aus dem Verkauf des Hotels des Militärgouverneurs von Paris, dessen Wohnung und Amtsräume nach dem Invalidenpalast verlegt werden, wird das Kriegsbudget infolge der Beschlüsse der Kommission um 27 Millionen entlastet. Zu Beginn der heutigen Sitzung kündigte jedoch der Kriegsminister an, daß er für 1896 2 1/2 Millionen neuer Kredite bedürfe, darunter 1 1/2 Millionen für Herstellung von Infanteriegewehren.

Paris, 3. Okt. Einzelne Blätter fordern in alarmirenden Artikeln die Regierung auf, den Hamburger und Bremer Amerikasfahrern die Ermächtigung, in Cherbourg einzulaufen, zu entziehen, weil hierdurch die nationale Verteidigung gefährdet sei. Wie verlautet, sind die Alarmartikel durchaus nicht von den zuständigen Regierungskreisen, sondern lediglich von verschiedenen französischen Konkurrenzgesellschaften inspirirt.

Paris, 3. Okt. Der von Kriegsminister verlangte neue Kredit von 1 1/2 Millionen Francs wurde größtentheils zur Verbesserung des Lebel-Gewehres bestimmt. Die Verbesserung besteht in einem kleinen Apparat, wodurch die Schnelligkeit, Sicherheit und Durchschlagskraft des Schusses erhöht wird. In der Budgetkommission wurde ein Kredit für die Vervollkommnung der Lebel-Patronen bestimmt angekündigt.

Paris, 2. Okt. Der ehemalige Boulangistische Deputirte Maurice Barrés hält gegenwärtig in der Provinz mit großem Erfolge Volksversammlungen ab, in welchen er für die Decentralisirung der Verwaltung agitirt. In der Marzeller, stark von Sozialisten besuchten Versammlung kündigte der sozialistische Deputirte Woper an, daß er zu Beginn der nächsten Kammeression einen Antrag zu Gunsten der Decentralisirung stellen werde.

Konstantinopel, 3. Okt. Die infolge der Vorgänge vom 30. September und den folgenden Tagen von der Pforte getroffenen Vorsichtsmaßregeln werden aufrecht erhalten. Einige gestern Nachmittag in Galata vorgenommene Verhaftungen von Armeniern nahmen wieder einen blutigen Verlauf. Viele Geschäfte in Stambul blieben geschlossen. Montag Nacht wurde ein armenischer Bureaubiener der orientalischen Bahn ungeduldet der Verwendung des türkischen Hausherrn durch die Polizei unter Drohungen gezwungen, sein Haus zu verlassen. Heute Vormittag wurden alle armenischen Briefträger der orientalischen Bahn verhaftet. Ähnliche Szenen und Fälle von Todschlag wie in der Nähe der Pforte am 30. September sollen an demselben Tage Nachmittags in At-Maidan und in der Nähe der Sophienmoschee stattgefunden haben. Für die Anreizung der türkischen Bevölkerung bei diesen Gewaltthatigkeiten und für die festgestellten Einzelfälle von inorrektem Vorgehen seitens der Gendarmerie und Polizei wird Hussein Effendi, der Ablatus des Polizeiministeriums, verantwortlich gemacht. Der Polizeiminister unternahm gleichfalls Schritte bei dem armenischen Patriarchen, damit die Kirche in Rum Kapu von der geflüchteten armenischen Bevölkerung geräumt würde. Trotzdem aber der Minister das Versprechen gab, die Geflüchteten sollten unbehelligt nach Hause gehen dürfen und die bereits Verhafteten freigelassen werden, zögerte der Patriarch unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die er nicht übernehmen könne.

Konstantinopel, 3. Okt. In der Nacht zum 2. ds. Mts. wurden hier hundert Personen verhaftet. In der Patriarchatskirche von Rum-Kapu hatten hunderte Familien Zuflucht genommen. Der Patriarch wurde Nachts zum Großvezier berufen und aufgefordert, die Räumung der Kirche zu veranlassen. Die armenischen Wohnorte am Marmarameer sind wie ausgestorben und ein großes Polizei- und Gendarmerieaufgebot, sowie Militär sind konfirmirt. Die armenische Bevölkerung ist sehr erregt. Bei den Unruhen am 30. September wurde auch auf den Minister des Innern geschossen, ohne ihn zu treffen. Unter den Verwundeten befindet sich ein Oberst.

Konstantinopel, 3. Okt. Riamil Pascha ist zum Großvezier ernannt worden.

Yssabon, 3. Okt. Seine Majestät der König ist nach Paris abgereist.

Großherzogliches Hoftheater.
Freitag, 4. Okt. 98. Ab.-Vorh. Kleine Preise. Zum erstenmale: „Francesca da Rimini“, Trauerspiel in 5 Akten von Martin Greif. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.
Auszug aus dem Barlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 2. Okt. Maria Johanna, B.: Georg Wimmer, Bureauhilfe. — Johannes Albert, B.: Dionys Haas, Malchinsk. — Eheschließungen. 3. Okt. Jakob Münchermann von Dersfeld, Kaufmann hier, mit Karoline Kubn von hier. — Heinrich Schmiedebacher von Tübingen, Kutscher hier, mit Katharina Schneck von Weßlingen.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 3. Oktober 1896.
Begleitet von lebhaften, stellenweise stürmischen Winden und ergiebigen Regenfällen ist die Depression, welche gestern über Schottland gelegen war, auf nordöstlicher Bahn abgezogen, die durch sie herbeigeführte westliche Luftströmung hat überall erheblich abgeflacht. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine neue, noch tiefere Depression erschienen, welche bald ihren Einfluß binnenwärts geltend machen wird; es ist deshalb Fortdauer des unruhigen, kühlen und regnerischen Wetters zu erwarten.

Telegraphische Kursberichte
vom 3. Oktober 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 143 3/4, Staatsb. 833 1/4, Lombarden 97 1/2, 3% Portugiesen 27.80, Capitel 105.—, Ungarn 103.30, Diskonto-Kommandit 234.40, Gotthardaktien 183.60. Tendenz: ziemlich fest.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 163.32, Wechsel London 20.42, Paris 80.87, Wien 163.85, Privatdiskonto 2 1/2, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.20, 3% Deutsche Reichsanleihe 100.05, 4% Preuß. Konfols 104.20, 4% Baden in Gulden 103.25, 4% Baden in Mark 104.10, 3 1/2% Baden (Mark) 104.25, 5% Griechen 85.30, 4% Monopolarbinder 36.10, 5% Italiener 89.90, Defferr. Goldrente 103.65, Defferr. Silberrente 85.90, Defferr. Koopf. von 1880 132.90, 4 1/2% Portugieser 41.55, III. Orientanleihe 67.70.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 68.80, 1% Türken D.—, 4% Ungarn 103.45, 5% Argentinier 59.50, 6% Mexikaner 95.30, Berliner Handelsgesellschaft 174.10, Darmstädter Bank 167.50, Deutsche Bank 232.10, Diskonto-Kommandit 235.20, Dresdener 184.60, Oesterreichische Länderbank 241 1/2, Defferr. Kreditaktien 344.—, Wiener Bankverein 144.—, Deff. Ludwigsbahn 121.—, Lombarden 97 1/2, Staatsbahn 333 1/2, Elbtalaktien 242.—, Schweizer Nordostbahn 145.60, Mittelmeerbahn 97.20, Meridional 134.20, Babilische Lederfabrik 66.50, Nordb. Lloyd 118.50. (R a c h b e r e.) Kreditaktien 343 3/4, Diskonto-Kommandit 235.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 97 1/2, Russen 220.—. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 254.50, Diskonto-Kommandit 234.50, Staatsbahn 167.50, Lombarden 48.—, Russ. Noten 220.—, Laurahütte 157.50, Harpener 182.—, Dortmunder 85.—.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 254.60, Diskonto-Kommandit 235.60, Lombarden 48.—, Russ. Noten 220.—, Bochumer Gußstahl 182.60, Gelsenkirchener Bergwerk 193.—, Laurahütte 157.60, Harpener 183.—, Privatdiskonto 2 1/2.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 406.75, Staatsbahn 394.70, Lombarden 112.70, Marknoten 59.05, 4% Ungarn 121.65, Papierrente 100.80, Defferr. Kronenrente 101.20, Länderbank 284.50, Ungar. Kronenrente 99.50. Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 100.40, Spanier 68 1/2, Türken 25.60, 3% Portugiesen —.—, Banque Ottomane 761.—, Rio Tinto 506.—. Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.
Berlin. Diskonto-Kommandit 234.90, Bochumer 182.70, Dortmunder 86.50.

Frankfurt. Kredit 143 3/4, Diskonto 234.75, Staatsbahn 333.—, Lombarden 97 1/2, Gelsenkirchener 193.80, Türken —.—, Portugiesen 27.90, 6% Mexikaner —.—. Tendenz: fest.

Paris. 3% Rente 100.47, 3% Portugiesen 27 1/2, Spanier 68 1/2, Türken 25.22, Banque Ottomane 760.—, Rio Tinto 510.—, Banque de Paris 308, Italiener 90.15. Tendenz: behauptet.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig verbreiteten
Karlsruher Zeitung.

Bekanntmachung.

Unsere sechste ordentliche Generalversammlung findet am **Donnerstag den 24. Oktober 1895, Nachmittags 4 Uhr,** im Hause Waldstraße Nr. 1618, Saal III dahier statt, wozu wir die Herren Aktionäre hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrathes über die Ergebnisse des Geschäftsjahres.
2. Vorlage der Bilanz, des Gewinn- und Verlustkontos.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
4. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1895.

Karlsruher Brauereigefellschaft
vormals A. Schrempf.
Der Aufsichtsrath.
L. G. Senter. T. 327.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei

vormals G. Sebold und Sebold & Neff.

Die Aktionäre der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff werden hiermit zur **10. ordentlichen Generalversammlung** eingeladen, welche am **Montag den 28. Oktober 1895, Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftshotel der Gesellschaft in Durlach stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direction über das Geschäftsjahr 1894/95.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabchlusses und auf Entlastung der Direction und des Aufsichtsrathes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl zum Aufsichtsrath.

Der Aufsichtsrath bezieht sich als diejenigen Stellen, bei welchen die Aktien behufs Theilnahme an der Generalversammlung, und zwar spätestens bis **25. Oktober d. J., Abends 6 Uhr,** zu hinterlegen sind:

1. Die Gesellschaftskasse in Durlach.
2. Das Bankhaus Zeit & Gomburger in Karlsruhe.
3. Karl Aug. Schneider in Karlsruhe.
4. Die Deutsche Union Bank in Mannheim.
5. Frankfurt a. M.

Durlach, den 2. Oktober 1895. T. 322.
Der Aufsichtsrath.
Georg Wilh. Müller, D. Reichlin.

Allgemeine Renten-Anstalt

S gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

**Lebens-, Kapital- und
Rentenversicherungs-Gesellschaft**
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der
Kgl. Württ. Staatsregierung.

Vericherungszahl: ca. 41000
Politen. ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die niedrigsten Prämien bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält. D. 549.9.

Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter
in Karlsruhe: **Gustav Fromme,**
Generalagent, Amalienstraße 46.

Fritz Werntgen, Westendstraße,

Karlsruhe,

Feuerungs-Materialien-Handlung
mit Dampf-Säge- und Spaltreibetrieb,
bringt sich den verehrlichen Conumenten bei Bedienung ihres Bedarfs von Brennmaterial in den einschlägigen Sorten in empfehlende Erinnerung.
Beste Waare bei billigsten Preisen.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art
und Preislage.

Betten-Fabrik und Ausstattungsgeschäft

J. STÜBER

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs.
KARLSRUHE.
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
Schlafzimmer-Einrichtungen.
Brautausstattungen.

Neue Preisliste für Betten gratis und franco. T. 981-15



Höchste Arbeitsleistung!
Schönster Stich! Grösste Dauer! Leichteste Handhabung!
sind die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unvergleichlichen Erfolge verdanken.

Die Neue Familien Nähmaschine

der Singer Co., die hochwarme Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist muster-gültig in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

12 Millionen Original Singer Maschinen

für den Hausgebrauch, Weißnäherei wie aller Art industrielle Zwecke im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind denselben verliehen worden, so wieder von allen Ausstellern auf der Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: **54 ERSTE PREISE.**

SINGER Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger)
Karlsruhe, Kaiserstr. 82. T. 998.23.

Flaschenbier,

Badische Handelsbank,

205 Kaiserstrasse 205,
Karlsruhe.

Ankauf, Verkauf und Umtausch in- und ausländischer Werthpapiere. Einlösung aller Coupons ohne Abzug vier Wochen vor Verfall. Uebnahme von Bareinlagen auf Check-Rechnung, verzinslich und kostenfrei, ferner solche mit Kündigung. Ausstellung von Anweisungen und Creditbriefen auf das In- u. d. Ausland. Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Consvorlust, unentgeltliche Controle über Verlosungen etc. Conto-Corrent-Verkehr. Discontirung von Wechseln auf das In- und Ausland. Incasso. Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Elektrische Ausstellung in Karlsruhe

mit besonderer Berücksichtigung des Kleingewerbes
und der Haushaltung.

Geöffnet vom 1. September bis 14. Oktober 1895. Werktags von Morgens 9 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab. T. 767.4.

Wöchentlich Abends 8 Uhr mehrmals CONCERT u. s. w.
Eintrittspreis 50 Pfg. Abonnement 3 Mark.

Thee MESSMER

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Neuheiten

in
Damen- & Herrenkleiderstoffen

empfiehlt in sehr grosser Auswahl bei billigsten Preisen

Kaiserstr. **Christ. Oertel,** Kaiserstr.
101/103. T. 122.3

Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungsgeschäft.

Lebensversicherung.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe.
Ende 1894: 98 Millionen Vermögen und 329 Millionen versch. Kapital.
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Dienststationen an Beamte.
Kriegsversicherung. Mitversicherung auf Invalidität im Invaliditätsfall.
Auskunft u. Vermittlung bereitwillig durch die General-Agentur Karlsruhe
Ludwig Ziegler, Akademiestraße 42.
Unterlagen und stille Vertreter in allen Geschäftskreisen unter günstigen Bedingungen gesucht. T. 106.10.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Vericherungszahl Ende Januar 1895 505 374,978
Gesamt-Activa Ende 1894 168 000,000
Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857 146 742,015

Lebrente unter besonders vorteilhaften Bedingungen. — Uebnahme des Kriegsrisikos. — Mitversicherung der Invaliditätsgesfahr. — Keine Kosten für Arzthonorare. — Keine Police-Gebühren. — Liberale Versicherungsbedingungen. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Dividendenbezug schon nach 2 Jahren — Kantons-Darlehen an Beamte. — So vortheilhaftige Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:
Herrn General-Agenten **H. Schlenker in Karlsruhe i. Baden,**
Karlsruhe 22a, Poststr. D. 809.13.

Schenzell.

Gasthaus-Verpachtung.

Wein in bester Lage hier befindliches, gut besetztes
Gasthaus z. den Drei Königen
habe zu verpachten. Näheres durch den Eigenthümer
**Anton Herrmann, Ubraeschäft,
Schenzell, Bahnst., Amt Wolfach.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.
T. 326.1. Nr. 10,959. Wolfach. Das Großb. Amtsgericht Wolfach hat heute verfügt:
Das Aufgebot vom 27. August l. J., Nr. 8283, wird auch auf die Liegenschaft Kab. Nr. 804, Gemeinde Fischersbach, Gemarkung Rottwald, 27 ha 91 ar 53 qm, einf. Nr. 532, 587, 708, 725, abf. Nr. 664, 669, ausgedehnt und der

Termin vom 6. November l. J. auf Donnerstag, 19. Dezember l. J., Vormittags 11 Uhr, verlegt.
Wolfach, den 1. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **J. B. Fleck.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinsetzungen.
T. 322.1. Nr. 18,363. Mosbach. Großb. Amtsgericht hier hat heute verfügt: Die Witwe des Ferdinand Volckender von Neckarmühlbach hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes nach-gesucht. Etwaige Einwendungen hier-gegen sind binnen 3 Wochen darüber geltend zu machen. Mosbach, den 30. September 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heber.
T. 251.3. Nr. 14,564. Heidelberg. Karoline Elisabetha und Maria Chri-stiana Krauß, beide ledig, von hier,

Seife.

T. 336.1. Die unterzeichnete Verwal-tung bedarf für das Jahr 1896, und zwar mit Lieferung auf 2. Januar 1896
**800 kg weiße und
400 kg gelbe Kernseife.**
Beide Sorten müssen mindestens 60 Prozent Fettwäuregehalt haben ein-schließlich des Harzes (resp. Harzsäure-) gehaltes, welcher ein Drittel des Ge-sammtgehaltes an Fettsäuren und Harz nicht übersteigen darf, auch darf die ge-lieferte Seife kein freies Alkali in merk-lichen Mengen enthalten.
Schriftliche Angebote hierauf sind bis zum
28. Oktober 1895, Vorm. 10 Uhr,
dem Öffnungstermin der eingelaufenen Angebote, bei uns einzureichen.
Die Bedingungen liegen auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf.
Zuschlagfrist drei Wochen.
Wieslau, den 2. Oktober 1895.
Großb. Arbeitsamtsverwaltung.

Verantwortlich für den positiven und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Kuntze; für den Anzeigenteil: W. Hofmann. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.